

Entfesselt

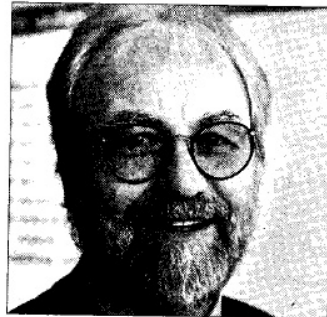
Vom Uni-Reformer zum Privatier:
Detlef Müller-Böling

Detlef Müller-Böling sind im Laufe seiner Karriere schon viele Titel verliehen worden, Doktor, Professor und Uni-Rektor sind die langweiligsten. Man hat ihn den heimlichen Bildungsminister der Republik genannt und einen neoliberalen Lobbyisten, er wurde als Strippenzieher bezeichnet, als Vordenker und Bildungsexperte. Manche verdrehen die Augen, wenn sie nur seinen Namen hören, und interessanterweise sind unter seinen Kritikern sehr konservative ebenso wie betont linke Professoren und Studenten.

Müller-Böling, Wirtschaftswissenschaftler und Anfang der neunziger Jahre Rektor der Uni Dortmund, steht seit 14 Jahren an der Spitze des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh. Ende dieser Woche wird ihn das CHE ehren und verabschieden, denn der energisch-fröhliche, gesundheitlich etwas angegriffene Müller-Böling geht mit dem 60. Geburtstag in den Ruhestand und freut sich, wie er sagt, auf mehr Zeit für seine Frau und für seinen Lieblingssport Segeln. An der CHE-Spitze stehen nun der langjährige Mitarbeiter Frank Ziegele und der frühere Hamburger Wissenschaftssenator Jörg Dräger.

Müller-Böling hat das CHE, das von der Bertelsmann-Stiftung und der Hochschulrektorenkonferenz getragen wird, zu einer mächtigen Reformwerkstatt ausgebaut. Früh gab er die Richtung vor, in die Politiker, Rektoren und Professoren nun marschieren: Die Universitäten werden selbständiger und internationaler, sie wirtschaften mit dem Geld beinahe wie große Firmen, die Professoren werden nach Leistung bezahlt, der Wettbewerb wird intensiver, Bachelor und Master krempeln das Studium um, Studenten müssen Gebühren zahlen. In unzähligen Gutachten, Statements, Projekten und Gesprächen hat Müller-Böling die Reformen vorangetrieben. Er habe sich nur auf die „Macht der Ideen“ stützen können, sagt er. Kritiker meinen, die Politik sei dem CHE geradezu hörig.

Von einer „entfesselten Hochschule“ träumte Müller-Böling einst in einem ein-



„Macht der Ideen“: Detlef Müller-Böling. Foto: Heddergott

flussreichen Buch. Die Lähmung durch Staat und Bürokratie müsse überwunden werden. Und das sei geschafft worden, sagt Müller-Böling heute: „Wir sind mit der Hochschulreform so weit wie mit keiner anderen Reform in Deutschland!“

Aus Sicht mancher Wissenschaftler leiden die Hochschulen nun aber unter neuen Fesseln: Evaluations-, Wirtschaftlichkeits-, Wettbewerbs- und Projektbeschaffungszwängen. Müller-Böling können solche Klagen nicht verstimmen, gutgelaunt will er Abschied nehmen. Dass er als Privatier stillhält, glaubt aber niemand so recht. TANJEV SCHULTZ